

ein breiteres Publikum verfaßten Buch eine Rolle. Vieles wird jedoch nur angedeutet, manches ausgespart, konkrete Geschichten von höfischem Verhalten bleiben ohne Farbe. Warum der Vf. bei seiner Darstellung mehr auf „historische Quellen“ als auf „literarische Texte“ (S. 18) zurückgegriffen haben will, bleibt rätselhaft.
Olaf B. Rader

Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Hof und Schrift, hg. von Werner PARAVICINI, bearbeitet von Jan HIRSCHBIEGEL und Jörg WETTLAUFER (Residenzenforschung 15,3) Ostfildern 2007, Thorbecke, 704 S., 14 Taf., 15 Abb., ISBN 978-3-7995-4522-8, EUR 97. – Zwei allgemeine Artikel eröffnen den Band, sie allein können hier inhaltlich kurz vorgestellt werden, denn der Reichtum des Hauptteils des Buches läßt sich nur andeuten; aber ein Sachregister erschließt ihn. Cordula NOLTE, Schriftlichkeit und Mündlichkeit (S. 11–35), legt den Schwerpunkt auf „Funktionen und Gebrauch gesprochener und geschriebener Sprache“ (S. 16) und die Analyse, welche Personenkreise am Hof daran teil hatten. Durchgehend verweist sie auf die bleibende Bedeutung mündlicher Kommunikation. Der Ort von Schriftlichkeit und Mündlichkeit war nicht allein der öffentliche und herrschaftsbezogene Raum, sondern in hohem Maße auch das Frauenzimmer. – Kurt ANDERMANN, Pragmatische Schriftlichkeit (S. 37–60), gibt einen systematischen und dichten Überblick. Herrschafts- und verwaltungsbezogenes Schriftgut, Hofordnungen sowie der „Repräsentation und Legitimation“ dienende Schriftlichkeit (S. 49) wie dynastische Historiographie und Ähnliches stehen im Mittelpunkt. Angesichts zahlreicher Lokalisierungen und Datierungen ist es schade, daß A.s Beitrag (wie auch die übrigen) keine Einzelnachweise, sondern nur ein summarisches Literaturverzeichnis enthält. – Den Kern des Bandes bilden alphabetisch geordnete Artikel von „Anschlag“ bis „Wappenbücher“. Der umfangreichste widmet sich mit systematischer Untergliederung den „Höfische(n) Feste(n) und ihr(em) Schrifttum“ (S. 179–284). Die Höfische Dichtung hat einen eigenen Artikel erhalten (S. 115–159), was den Band auch dem Literaturhistoriker empfiehlt, der aber auch sonst manch Lesens- und Wissenswertes findet. Fürstenkorrespondenz, Hofgeschichtsschreibung, Rechnungen und Testamente sind willkommene und nahrhafte Alltagskost für den Historiker, die „astrologischen Textsorten“ führen ihn S. 73–86 auf ein weniger vertrautes Feld. Den einzelnen Artikeln sind Quellenauszüge beigegeben, oft mit zusätzlicher Übersetzung (die aber etwas willkürlich hinzugefügt worden ist: S. 129f. Walter von der Vogelweide [26,3] mit, S. 140 ohne Übersetzung [19,5]).

E.-D. H.

Carola FEY / Steffen KRIEB / Werner RÖSENER (Hg.), Mittelalterliche Fürstenhöfe und ihre Erinnerungskulturen (Formen der Erinnerung 27) Göttingen 2007, V&R unipress, 332 S., 35 Abb., ISBN 978-3-89971-327-5, EUR 49,90. – Der Band versammelt Ergebnisse eines im Rahmen des Gießener Sonderforschungsbereiches „Erinnerungskulturen“ veranstalteten Kolloquiums von 2005. Nach einer Einführung (S. 9–20) stellt Werner RÖSENER, Der mittelalterliche Fürstenhof. Vorbilder, Hofmodelle und Herrschaftspraxis (S. 21–41), ausgehend vom bekannten Ausspruch des englischen Klerikers Walter Map Überlegungen zum „Wesen des mittelalterlichen Fürstenhofes“ an, in